

Kurzfassung

*Thesen zur Ausrichtung
des außenpolitischen
Krisenmanagements
im Iran-Konflikt*

Fritz W. Peter

Hinweis:

Das vollständige Thesenpapier ist online gestellt unter

www.wadinet.de/news/dokus/170_Iran_Thesen-zur-Verhandlungsfuehrung.pdf

Im Blick auf das Verhandlungsszenario bzgl. des Iran wird im Thesenpapier ein Vorschlag angesprochen, der im hier nachfolgend genannten Beitrag „*Gerechte und zukunftsgerechte UN-Sitzverteilung*“ (oder Kurztitel: „*Zukunftsgerechte UN-Sitzverteilung*“) als Skizze dargestellt ist:

„*Zukunftsgerechte UN-Sitzverteilung*“, 12/04

www.wadinet.de/news/dokus/Reform_UN-Sicherheitsrat.pdf

Thesen zur Ausrichtung des außenpolitischen Krisenmanagements im Iran-Konflikt

These 1: Es gibt keine Alternative zur Geschlossenheit.

These 2: Geschlossenheit ist desto notwendiger, je mehr sich der Konflikt zuspitzt.

These 3: Je konsequenter/geschlossener die internationale Gemeinschaft ihr Verhandlungsziel verfolgt, desto maßvoller und vorsichtiger kann das Vorgehen gegenüber Iran sein.

Die in den kommenden Monaten wahrscheinlich unvermeidliche Eskalation des politischen und evtl. wirtschaftlichen Drucks müsste gerade dann *größer* sein, wenn die Front labil ist – damit überhaupt Wirkung erzeugt werden kann. Einer solchen in sich gegenläufigen Tendenz – falls sie eintritt – würde die Teheraner Führung in jeder Weise nach Kräften „Nahrung geben“, wie sie es auch bereits seit längerem zu tun versucht.

These 4: Eine gemeinsame Verhandlungsrunde aller Hauptbeteiligten verspricht mehr Effektivität, etwas, das auf iranischer Seite eventuell gerade nicht gewünscht ist.

Die bisher zersplitterte und indirekte Verhandlungsführung (zersplittert: EU3, andererseits Russland; indirekt: stellvertretend auch für die USA) könnte eventuell effektiver sein, wenn 1. die USA direkt beteiligt und 2. alle Verhandlungspartner um nur *einen* Tisch versammelt wären. Ob Iran jedoch mehr *Verhandlungseffektivität akzeptiert*, wird erst ausgelotet werden müssen. Hinweise auf analytische Meinungsbeiträge:

Vgl. u.a. Dennis Ross, „A New Strategy on Iran“, *Washington Post*, 1.5.06, A19; Michael Stürmer, „Tisch mit sieben Seiten. Verhandeln mit dem Iran“, *Die Welt*, 11.5.06; Henry Kissinger, „A Nuclear Test for Diplomacy“, *Wash. Post*, 16.5.06, A17; Charles Krauthammer, „Say No to Tehran’s Gambit“, *Wash. Post*, 26.5.06, A21; David Ignatius, „It’s Time to Engage With Iran“, *Wash. Post*, 26.5.06, A21; Robert E. Hunter, „Time To Talk With Iran“, *washingtonpost.com*, 26.4.06.

Grundsätzlich gilt: Geschlossenheit der Verhandlungsführung kann durch Organisationsabläufe nur *flankiert* werden. Geschlossenheit des Handelns beruht auf politischer Einsicht und politischem Willen, im vorliegenden Fall auf Weitsicht und Standfestigkeit.

These 5: *Das Management der sich abzeichnenden Eskalation des Konflikts verlangt gleichgewichtig Führung und Moderation.*

Die Geschlossenheit auch bei eskalierendem Konflikt aufrecht zu erhalten, erfordert (angesichts einer schwierigen Entscheidungslage und einer schwierigen Öffentlichkeit) *erhebliches politisches Format*. Würde die gemeinsame Linie verloren gehen, bliebe wahrscheinlich als letztes Mittel nur ein (unilateraler) Militärschlag. Um einer derartigen möglichen Entwicklung vorzubeugen, muss die Politik ihren Primat dadurch sicherstellen, dass von der Linie eines gemeinsamen Handelns nicht abgewichen wird!

These 6: *Der Iran-Konflikt beginnt erst gerade – jedenfalls für Europa! Die mögliche Verhängung eines Sanktionsregimes wird zum Belastungstest für Politik und Öffentlichkeit in Europa werden.*

Der Iran-Konflikt bedeutet für die deutsche und europäische Öffentlichkeit und Politik einen *Einschnitt*: Erstens, der Konstellation dieses Konflikts kann nicht durch Selbstdistanzierung ausgewichen werden, zweitens, die Härte wird zunehmend deutlich, mit der die Interessen aufeinander stoßen und die Auseinandersetzung geführt werden wird. Der Konflikt macht klar, dass europäische Politik die *erheblichen* Risiken einer Auseinandersetzung *mitschultern* muss (z.B. eventuelle Folgen von Maßnahmen gegen das Teheraner Regime – Stichwort: Sanktionen) *und es mit einer Politik der verbalen Bekundungen nicht getan ist.*

These 7: *Verantwortung für einen beherrschbaren Zustand in Bezug auf die Nuklear-Arsenale in der Welt ist nicht nur gemeinsam zu beschwören, sondern auch gemeinsam zu tragen!*

Partnership in Leadership ist unumgänglich. Der Iran-Konflikt macht klar, dass die Dimension der Auseinandersetzung (die Linie Irans bedeutet das Ende eines beherrschbaren Zustands in Bezug auf die Atomarsenale in der Welt und ebenso eine weitere Einschränkung der Chancen für ein wirksames Proliferationsregime)

die Möglichkeiten der europäischen Politik, Einfluss zu nehmen, weit übersteigt. Nur als Teil der westlichen Gemeinschaft, d.h. in enger transatlantischer Kooperation, kann Hebelwirkung – eine eventuell ausreichende „persuasive power“ – erzeugt werden, um der nicht hinnehmbaren atomaren Option des Iran entgegenzutreten. USA und EU3 haben einen gemeinsamen, nicht zu delegierenden Auftrag, einer apokalyptischen Entwicklung entgegenzuwirken.

These 8: Das Krisenmanagement im Iran-Konflikt wird mehr als nur eine Belastungsprobe, nämlich ein Realitäts- und Reifetest für die europäische und westliche Politik sein. Der „Test“ ist wahrscheinlich nur zu bestehen, wenn der westlichen Diplomatie – als gemeinsamer Anstrengung – zudem gleichsam ein Kreativitätszeugnis (siehe Thesen 12f.) ausgestellt werden kann.

Eine Fassade der Einigkeit aufzubauen, während gleichzeitig jeder einzelne Verhandlungspartner über „Hinterausgänge“ nachdenkt, wie er sich entziehen kann, wenn z.B. Wirtschaftssanktionen beschlossen werden müssten, wird den „Test“ nicht bestehen und erfüllt nur die Erwartung der Teheraner Führung.

These 9: Europa und Amerika sind aktive Verbündete bei der Suche nach Verhandlungslösungen. Russland und China verfolgen unklare Ziele und zeigen aktives Verhalten eher nur im Bemühen, den Vorschlägen der EU3 und Washingtons die Substanz zu nehmen.

Der politische Wille, sich gegen eine atomare Option des Iran zu stemmen, muss deutlich werden. Dies erfordert zunächst einmal eine Haltung, die sich der *Interpretierbarkeit* im Sinne von Unschlüssigkeit, Mehrdeutigkeit, Ambivalenz entzieht. Die deutsche Bundeskanzlerin hat diesem Gedanken in der Formulierung ***Entschlossenheit in Geschlossenheit*** Ausdruck gegeben, d.h. der politische Wille soll sich im Handeln zeigen.

These 10: Der Iran und auch Russland und China – jeder dieser Akteure auf seine Weise und aufgrund unterschiedlicher Motive – spekulieren auf innere Gegensätze zwischen der europäischen und amerikanischen Seite. Eine Polarisierung zwischen den europäischen Regierungen einerseits und Washington andererseits (anstelle einer transatlantischen Entente) entspricht ihrem Interessenkalkül – der Absicht einer Verschiebung der relativen politischen Gewichte in der Welt zu ihren Gunsten.

These 11: Die EU3 müssen sich im Iran-Konflikt beim notwendigen „Tauziehen“ um Lösungswege (sowohl unter einander wie mit Washington) vor latenten „multipolaren Versuchungen“ hüten.

Vgl. „Streitschrift: Organisierte Verantwortung statt multipolarer Ideologie“, 5-5-2006, www.wadinet.de/news/dokus/140_Prinzip-der-regionalen-Verantwortung.pdf

These 12: Die westliche Diplomatie zeigt Bewegung und ist gut koordiniert. Teil des Verhandlungsdispositivs ist inzwischen auch der Aspekt der regionalen Sicherheitsarchitektur für den Mittleren Osten, ein Gesprächspunkt, der es möglicherweise verdient, weiter ausgebaut zu werden.

Die Diplomatie folgt also dem richtigen Prinzip, möglichst viele Fronten aufzumachen. Ein zentraler „Frontabschnitt“ der Diplomatie muss zwangsläufig das **Themenfeld der regionalen Sicherheitslage** sein; dies bezieht nicht nur das bedrohte Israel, sondern den Mittleren und Nahen Osten als Ganzen sowie die Staaten der ostafrikanischen Gegenküste ein. Teherans Propagandisten werden im Verhältnis zur *arabischen* und übrigen Nachbarschaft mehr Mühe aufwenden müssen, um zu überzeugen, als sie es z.B. gegenüber den EU3 tun. – Der **Aspekt der regionalen Sicherheitsarchitektur** weist über das Thema des Iran-Konflikts hinaus und öffnet möglicherweise einen **neuen kreativen** Zugang im Rahmen der Verhandlungen (s. Ausführungen in den weiteren Thesen).

These 13: Die EU3-Diplomatie folgt dem richtigen Prinzip, viele Fronten aufzumachen und viele Anreize zu setzen! Ein „Bauchladen“ würde jedoch nicht genügen! Kann es helfen, dem Angebot klarere Konturen zu geben, einen Kernanreiz? Könnte dies evtl. sogar die Diplomatie erleichtern?

Das Thesenpapier enthält hierzu einen umrisshaften Vorschlag. Darin werden Möglichkeiten diskutiert, Sicherheits- und machtpolitische Interessen des Iran aufzugreifen, indem als Teil einer perspektivischen Reform des UN-Sicherheitsrats ein regionaler Mechanismus und Status entwickelt wird, der für Iran eine Aufwertung bedeutet, das Land andererseits aber *in die Pflicht nehmen muss und kann*, sich in seiner Atompolitik einschränkenden Vorschriften zu unterwerfen.

Bezug genommen wird bei dem Vorschlag auf den Text „Zukunftsgerechte UN-Sitzverteilung“, www.wadinet.de/news/dokus/Reform_UN-Sicherheitsrat.pdf. Das erweiterte Thesenpapier ist unter www.wadinet.de/news/dokus/170_Iran_Thesen-zur-Verhandlungsfuehrung.pdf abrufbar.

Mit dem Vorschlag ist ein „Geben und Nehmen“ angesprochen, das für alle beteiligten Seiten einerseits höchst schwierig wäre und ihnen abverlangen würde, sich auf folgenreiche Weichenstellungen einzulassen, andererseits sind (m.E.) aber wesentliche Kriterien erfüllt, die den Verhandlungsprozess aussichtsreich machen könnten, das sind: Ausgewogenheit des Verhandlungsdispositivs und Zukunftsbezogenheit der Lösungssuche. Der Vorschlag könnte für moderatere und realistischere Kräfte im Iran attraktiv sein. [1]

Der Mittlere Osten ist eine der „gärendsten“, explosivsten Regionen der Welt. Eine erweiterte Diskussion der Sicherheitsaspekte liegt im Interesse des Irak, der Türkei, des Libanon, Israels, der Golfregion, Ägyptens. Eine *Vormachtrolle* für den Iran bedeutet weitere Spannungen und Destabilisierung. Die dem Vorschlag zugrunde liegende Überlegung, die *regionalen* Mechanismen zu stärken und in einer aufgewerteten Sicherheitsarchitektur einzubinden, wäre für die regionalen Kräfte möglicherweise ein interessanter Weg, wie auf die komplexe Gesamtsituation reagiert werden kann. Ergänzende Ausführungen in:

„Iran: Programmierter head crash! Mit Kalkül vor die Wand“, 2/06,
www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf;

„Iran-Sanktionen – nur eine virtuelle Realität?“, 2/06,
www.wadinet.de/news/dokus/127_Sanktionen-nicht-nur-virtuelle-Realitaet.pdf;

„Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Iran“, 5/06,
www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf.

These 14: Um zusammenzufassen: Die Strategie gegenüber Iran sollte sein, dessen Status anders als durch das Erreichen des Atomstatus aufzuwerten, d.h. den Sicherheits- und Geltungsinteressen Teherans entgegenzukommen (ohne Nachteile für andere Player der Region), dies jedoch als klare Alternative zum Atommachtstatus!

Vor dem Hintergrund des Problemdrucks der Iran-Krise kann vielleicht neu über Verzahnungen zwischen globalem und regionalem Sicherheitsmanagement nachgedacht werden – etwa (*a*) auf Ebene des Sicherheitsrats und (*b*) in Kategorien des Regionalprinzips.

Als Hintergrundbeiträge zur Situation des Iran und der politischen Aspirationen seiner Führung siehe u.a. folgende aktuell erschienene *New York Times*-Artikel: Abbas Amanat, „The Persian Complex“, 25.5.06; Michael Slackman, „Hostage-Taker, Reformer, Pessimist: An Iranian Life“, 29.4.06 (referiert werden Aspekte der politischen Biographie und politischen Analyse des Iraners Abbas Abdi).

These 15: „Sicherheitsgarantien“ dürfen kein Verhandlungsgegenstand sein, ganz unabhängig davon, ob Teheran sie begrüßt oder zurückweist. Es geht um eine für Teheran akzeptable und für die Region vertretbare Lösung, nicht um Bestandsgarantien für das Regime!

Das Regime ist nicht demokratisch legitimiert, sein Zustand kann zunehmend als „despotisch“ qualifiziert werden. Es zeigt sich *repressiv nach innen, aggressiv und nihilistisch nach außen*. Die Führung ist fundamentalistisch, in Teilen fanatisch! Es ist nicht vertretbar, dass dieses Regime einen verbrieften Schutz erhält. Dies wäre so falsch wie es untragbar war, das *Saddam-Regime* zu stützen. Letzteres konnte sich über viele Jahre zum Terrorregime ausformen und doch gleichzeitig davon ausgehen, dass die westliche Öffentlichkeit weder Anstoß nimmt, noch den Zustand überhaupt in seinen entsetzlichen Ausmaßen bemerkt. [2]

These 16: Die stattfindende Diplomatie ist ein Lauf gegen die Zeit, aber sie kann auch Zeit- und Substanzgewinn bedeuten, wenn neue Ideen, für die sonst der Mut fehlt, ventiliert werden. Der Iran-Konflikt könnte zu solchem Mut zwingen – wenn die Folgen des Scheiterns bedacht werden!

Es ist richtig und klug und politisch unabdingbar, konsequent auf *friedliche Anreize* zu setzen, der *größte Anreiz* für Iran liegt dennoch in seiner Chance, einen Militärschlag zu vermeiden. Freilich wird es in der Teheraner Führung nicht wenige geben, die dies *nicht* abschreckt, sondern die eine Militäraktion gegen Iran sogar im Gegenteil als eine Chance sehen würden, die Bevölkerung hinter sich zu bringen und so das Regime zu festigen und zu legitimieren. ***Die fehlende Ansprechbarkeit des Regimes auf sowohl Anreize wie Bedrohungen ist ein Grund mehr, eigene konstruktive Vorschläge zu entwickeln.*** Je fundierter, klarer, begründeter das Verhandlungsangebot ist, desto entschlossener und Erfolg versprechender kann auch die Verhandlungsführung sein. Sollten aber dennoch die Bemühungen am Ende scheitern, wird es eher möglich sein, der allzeit kritischen eigenen Öffentlichkeit zu vermitteln, dass nun auch die Konsequenzen gemeinsam zu tragen sind.

These 17: Diplomatie kann zum Erfolg führen. Geschlossenheit, Entschlossenheit, Kreativität sind dafür Voraussetzungen. Sollte der Erfolg aber ausbleiben, muss die westliche Geschlossenheit trotzdem gewahrt werden.

Angesichts der Konsequenzen eines Auseinanderbrechens der westlichen (oder internationalen) Verhandlungsposition sollte Geschlossenheit im Handeln auch

im Eskalationsfall – und besonders dann – nicht zur Disposition gestellt werden. Die verbliebene begrenzte Beherrschbarkeit des Krisengeschehens im Mittleren und Nahen Osten wird mit einer atomaren Option des Iran nicht nur infrage gestellt, sondern beendet sein. Schnell war 2002 – in anderem Zusammenhang – von „Abenteurertum“ die Rede. Wird nun die Reaktion der Öffentlichkeit gegenüber einer kaum nur als abenteuerlich zu bezeichnenden iranischen Kreuzzugsstrategie, *die als Vehikel nur noch die atomare Komponente benötigt*, ebenfalls resolut sein?

Die Schärfe des Blicks und der Kritik darf nicht durch „multipolare“ Ideologie verstellt werden. Europa und Deutschland dürfen in existenziellen Fragen keine Äquidistanz nach den verschiedenen Seiten zeigen; sie stehen in der Frage der atomaren Option für Iran (als Schlagstock unberechenbarer Teheraner Akteure) in der unbedingten *Verantwortung, in Kategorien einer Wertegemeinschaft zu denken*. [3]

[1] Zur Anwendbarkeit des Begriffs „moderat“ siehe: „Vorschlag zum Umgang mit dem Iran“, a.a.O., Abschnitt: „Anbahnung einer iranischen Tragödie“, sowie „Instrumenteller Islam. Es fehlt die Militanz der Moderaten“, 4/2006, www.wadinet.de/news/dokus/120_Es-fehlt-die-Militanz-der-Moderaten.pdf

[2] „Die Irak-Erfahrung – Lehrstunde für Völkerrechtler?“, Teil 1: 4/2004, www.wadinet.de/news/dokus/Voelkerrechtsfrage_Irak_Teil-1.pdf, Teil 2: 8/2004, www.wadinet.de/news/dokus/Voelkerrechtsfrage_Irak_Teil-2.pdf; „Völkerrechtsthema Irak – Thema mit Substanz?“, 10/2005, www.wadinet.de/news/dokus/Irak-und-das-Voelkerrecht.pdf; „Guter und schlechter Journalismus (zum Genozid im Irak)“, 10/2005, www.wadinet.de/news/dokus/19_Guter-und-schlechter-Journalismus.pdf

[3] Ein Schlaglicht werfen auch die im Abschnitt „Entscheidungsfindung und Planungsstand“ geschilderten *Handlungsinterdependenzen*, wiedergegeben in: „Wenn es an Diplomatie und Hintergrundanalyse fehlt“, 3/2006, www.wadinet.de/news/dokus/112_fehlende-Diplomatie-im-Irak-Konflikt.pdf

Die hier vorliegende „Kurzfassung des Thesenpapiers“ ist online gestellt unter www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf

Toleranz und Rationalität

*sind Begriffe der Aufklärung, **erkämpfte** Begriffe, die zu politischen Leitbegriffen wurden. Im fundamentalistischen Verständnis sind es systemfremde und zu **bekämpfende** Begriffe. Ohne zugelassenen politischen Wettbewerb, der gesellschafts-politische und geistig-kulturelle Auseinandersetzung im Innern einer Gesellschaft ermöglicht, und daran fehlt es in arabisch islamischen Ländern und (erst recht) in „Gottesstaaten“ wie Iran, werden alle Instrumente („Dialog“, Wirtschaftshilfe ...) letztlich ergebnislos bleiben, sodass ein **Konflikttyp** wie in Nahost, Irak, Iran, Sudan zum **Standardfall der Beziehungen** mit diesem Teil der Welt würde. Ein „Zusammenprall“ (cultural clash) wird entgegen allen Bemühungen der Politik eintreten, **wenn es im Gesellschaftsbild der islamisch geprägten Welt keine Weiterentwicklung gibt.***